

Eine Frage der Ehre

Autor(en): **Forster, Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **94 (2019)**

Heft 3

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-868385>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Nach 25 Stunden und 21 Minuten am Ziel: Aspirant Samuel Lüscher, Leutnant Fabian Jost und Aspirant Badr Benkebil.

Eine Frage der Ehre

Vor langer Zeit, in der Inf-OS-Ära Jolliet, Mudry und Müller, berichteten wir vom Leutnant, der den 101-km-Marsch der OS freiwillig nachholte, weil ihm der Arzt die 101 km untersagt hatte, als er Aspirant war. Sein Marsch trug den Titel: «Une question d'honneur», eine Sache der Ehre. Gleiches gilt jetzt für Lt Jost, der beim Abverdienen den Rekruten Lüscher und Benkebil versprochen hatte, mit ihnen den Hunderter zu wiederholen – so es die beiden denn in die OS schafften.

Und das ging so: In der damaligen Ik RS 61 fielen dem abverdienenen Zugführer Fabian Jost, zivil Student, zwei tüchtige Rekruten auf: Samuel Lüscher, Informatiker, und Badr Benkebil, Student.

Josts Versprechen

Lt Jost motivierte den angehenden Informatikspezialisten Lüscher und den potenziellen Stabssekretär Benkebil zum Weitermachen – und versprach ihnen: «Wenn ihr bis zum OS-Hunderter gelangt, dann marschiere ich nochmals mit.»

Jost beobachtete die Fortschritte und den Werdegang von Lüscher und Benkebil gut; vor allem aber hielt er sich auch physisch gut in Form. Er rechnete fest damit,

dass es seine beiden Rekruten in die OS schafften – Lüscher als Ik Of, Benkebil als Stabssekretär (und dank seiner Arabisch-Kenntnissen potenziell als Sprachspezialist im FU Bat 41).

Als es in der Durchhalteübung (DHU) der FU OS 30 so weit war, holte Oberstlt i Gst Nico Kern, Stabschef und Stellvertreter von Schulkommandant Oberst i Gst Tony Schmid, den topfiten Marschierer Jost rechtzeitig ab.

Mit Lüscher und Benkebil

Fabian Jost wusste: Die Uem OS zog den Hunderter nach einer strengen, anforderungsreichen DHU im Patrouillen-Modus durch. Oberst i Gst Tony Schmid, der OS-

Kdt, sorgte dafür, dass Jost in die Gruppe mit Lüscher und Benkebil eingeteilt wurde. Für Fabian Jost lag das Ziel von Anfang an auf der Hand: «Ich gehe gut trainiert an den Start. Ich marschiere so zügig, dass ich die Patrouille nie bremsen. Im Gegenteil: Ich trage zum Erfolg bei – eine Frage der Ehre.»

In den Knochen die DHU

Auch Nico Kern hatte die Hausaufgaben erfüllt. Er versah Lt Jost mit allem, was er für die 100 Kilometer brauchte: «Ich gab ihm sogar Leuchtgamaschen mit, man weiss ja nie.»

Fabian Jost kam ausgeruht aus dem Zivilleben an den Start bei Murgenthal an der Aare. Die Aspiranten Lüscher und Benkebil hatten am 18. November 2018 um 16 Uhr schon gut sechs Tage DHU in den Knochen. Präzis gesagt:

- Auf dem Rad 177 Kilometer mit einer Höhendifferenz von 1730 Metern.
- Zu Fuss 93 Kilometer mit happigen 4722 Höhenmetern.

100 Stunden ohne Schlaf

In den ersten sechs Tagen der DHU hatte die Übungsleitung das Programm Schlag auf Schlag so ausgerichtet, dass die Aspiranten kaum einmal Schlaf fanden. Kern berichtet: «Wir setzten sie so unter Druck, dass alle an die Grenze der Leistungsfähig-

keit gelangten. Vor dem Marsch schliefen sie ausgiebig in der Kaserne Wangen; und sie erhielten schon vorher mehrmals Pasta und Bouillon, um die Speicher aufzuladen. Aber spurlos waren die 126 harten Stunden an keinem vorbeigegegangen.»

Zülig der Aare entlang

Von Murgenthal legten Jost, Lüscher und Benkebil der Aare entlang zülig vor. In der kühlen Nacht trafen sie um 4 Uhr in der Kaserne Brugg ein, wo sie dankbar Kohlenhydrate in guter Menge tankten.

Über Beznau, Klingnau, Koblenz und Zurzach ging es zum nächsten Verpflegungsposten: In Mellikon am Kilometer 78,3 neutralisierte die Rennleitung die Patrouille für eine halbe Stunde – erneut stand vornehmlich Pasta auf dem Menu.

Der Kilometer 85,7 lag bei Kaiserstuhl am Rhein. Langsam schwanden die Kräfte; doch das Ziel in der Kaserne Bülach lockte. Über Zweidlen, Rheinsfelden und der Glatt entlang bissen alle noch einmal zünftig auf die Zähne. Fabian Jost und seine «Rekruten» hielten durch und erreichten Bülach um 16.15 Uhr.

Ein Tag und 15 Minuten

Mit anderen Worten: Ihre reine Marschzeit betrug für die 100 Kilometer 23 Stunden und 15 Minuten. Gestartet am Vortag um 16 Uhr, war die Achter-Gruppe mit zwei Neutralisationen insgesamt 24 Stunden und 15 Minuten unterwegs.

Sie lief geschlossen ins Ziel ein und machte mit der 100-Kilometer-Tafel für den Fotografen einen passablen Eindruck – nicht mehr ganz so taufrisch, aber stolz, mit dem lachenden Zugführer Jost und seinen «Rekruten».

Brot, Wurst und Bier

Dann ging es zum obligaten Treffen mit Familien und Freunden – beim üppigen Schmaus mit Brot, Wurst und Bier. Die Siegerpatrouille feierte zu Recht ihre 20 Stunden und 45 Minuten reine Marschzeit. Sie war schon um 13.15 Uhr in der Kaserne Bülach eingetroffen. Bald war Schlaf angesagt, bis zur ordentlichen Tagwache am Dienstagmorgen um 6 Uhr.

Von einem anderen Epos berichtet Nico Kern mit Blick auf die letzte Patrouille. In dieser Gruppe war ein Kamerad schon lädiert zum Marsch angetreten. Er



Die Achter-Gruppe: Stehend zweiter von links Asp Lüscher, zweiter von rechts Lt Jost. Kniend rechts Asp Benkebil. Die Patrouille erreichte geschlossen das Ziel.



Die Patrouille 4 im Ziel, angespornt und bejubelt von Familien und Freunden.

litt unsäglich, wollte aber nicht aussteigen – und die ganze Patrouille hatte geschworen: «Wir erreichen das Ziel alle miteinander, geschehe, was wolle.»

Lob für Lt RKD Berger

So marschierten die Letzten 29 Stunden und 5 Minuten nach dem Start ein.

Ihre reine Marschzeit betrug 28 Stunden fünf Minuten. Ankunftszeit war um 21.05 Uhr. Nico Kern verschweigt nicht, dass sich die Stärkeren in der Gruppe für den Angeschlagenen aufopferten, um ihn ins Ziel zu bringen – für den Stabschef «der Ausdruck guter Kameradschaft.»

Ein Kränzchen windet der OS-Kommandant der RKD-Ärztin Leutnant Flavia

Berger: Sie sei hilfsbereit und kompetent von unschätzbarem Wert gewesen. Stets habe sie richtig entschieden.

193 + 177 + 10 Kilometer

Um zu erkennen, was die silbergrauen Aspiranten vom 12.–19. November 2018 bei nasskaltem Wetter leisteten, gibt Nico Kern die Schlussdaten an:

- Jeder Anwärter marschierte 193 Kilometer mit 5239 Höhenmetern.
- Mit dem Rad fuhr er, wie gesagt, 177 Kilometer mit 1730 Höhenmetern.
- Und er ruderte quer über den Neuenburgersee gut 10 Kilometer im Militärschlauchboot M6 von Saint-Aubin nach Estavayer. *Peter Forster* 